

seiner Barmherzigkeit. Das Wunder wird groß sein, aber deshalb auch alle Welt in Staunen versetzen."

In allen Städten, Märkten und Dörfern des usurpirten päpstlichen Gebietes wurde das Jubiläum mit großer Feierlichkeit begangen. Die Provinz Rom hat sich hierin ganz besonders ausgezeichnet. Die fremden Pilger haben Rom bis auf Wenige, die das hohe Apostelfest dort zubringen, verlassen; ein unheimliches Gefühl trieb sie nach vollbrachtem Gelübde der Heimath zu, die römischen Verhältnisse sind eben zu einem längeren Aufenthalte nicht einladend.

Aus Rom, 2. Juli, telegraphirt man: Es verlautet, daß Kardinal Antonelli noch vorgestern dem Vertreter Frankreichs beim heiligen Stuhle im Auftrage des Papstes für die Sr. Heiligkeit zur Verfügung gestellte französische Fregatte zur Abreise dankte. Unter einem richtet der Kardinal-Staatssekretär an die beim heiligen Stuhle beglaubigten Gesandten ein Cirkulare, in welchem er anzeigt, daß der Papst erklärt habe, „er werde Rom, was auch kommen möge, nie verlassen.“ — Beim Einzuge des Königs waren die Kardinäle und Hausprälaten um den Papst versammelt. Auf die Meldung, daß der König soeben den Quirinalpalast betrete, soll der Papst sich tief erschüttert mit den Worten erhoben haben: „Der König kommt! Wir werden bleiben, bis Gott der Herr Uns ruft!“ (Die ganze Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen.)

Auch Kronprinz Humbert wird sich wieder nach Rom begeben.

Der Gesundheitszustand Rochefort's ist sehr beunruhigend; seinen Aerzten wurde gestattet, ihn öfters des Tags zu besuchen. Moutet, sein Busenfreund, bereut seine Irrthümer; seine ganze Gefangenschaft widmet er fast ausschließlich religiösen Betrachtungen. Renan, dessen Name durch seine schriftstellerische Thätigkeit eine traurige Berühmtheit erlangte, ist ruhig in den Schooß der Kirche zurückgekehrt; ein größeres Werk wird seine Gesinnungsänderung motiviren und gleichsam seine früheren gottesläugnerischen Schriften widerlegen.

Der Kaiser von Brasilien, welcher eine Reise nach Europa macht, ist am 28. Juni in Rouen angekommen. Er unterhielt sich in herablassender Weise mit dem französischen Präekten. Später stellte sich dem Kaiser der preussische Kommandant vor und sagte: „Ich stehe zu Ihren Befehlen.“ Der Kaiser antwortete ihm kalt: „Ich habe Ihnen keine Befehle zu geben.“

Der durch den großartigen Bucherdiebstahl weit hin bekannt gewordene Apostat Pichler ist wegen dieses gemeinen Verbrechens vor das Petersburger Bezirksgericht zur Aburtheilung verwiesen. Da aus der Veruntersuchung hervorging, daß seine Wirthschafterin Crescentia Wimmer aus Baiern sich bei dieser Manipulation als Gehlerin betheiligte, wurde sie gleichfalls in den Anklagestand versetzt.

### Korrespondenzen.

**Innsbruck, 4. Juli.** (Ein gut gemeinter Vorschlag.) Der „Bote“ kommt heute auf unseren gestrigen gegen ihn gerichteten Artikel in Angelegenheit der hiesigen theologischen Fakultät zu sprechen. Das Amtsblatt macht einige wichtig sein sollende Bemerkungen gegen uns, im Uebrigen arbeitet es „in Ausgleich“ fort, in welcher Beziehung wir ihm hiemit gerne bezeugen, daß es ein gewisses feines Gefühl be-

Nordtirol und Engadin bald ausschließlich für Oesterreich und Deutschland den Lärchenamen liefern könnten.

Schließlich sei noch erwähnt, daß auf einem größeren Gute die Jüglinge einen besseren Einblick in den Wirthschaftsbetrieb, in das Ineinandergreifen der verschiedenen Wirthschaftszweige, wie auch in der Buchführung erhalten können, als auf einem kleinen.

(Nachdem es sich um eine sehr wichtige Sache handelt, die das ganze Land, Italienisch-Tirol ebensowohl wie Deutsch-Tirol im höchsten Grade interessiert, ersuchen wir, daß man sich dieses Gegenstandes annehme und ihn von allen Seiten in der Oeffentlichkeit bespreche, um so den Vertretern des Landes, denen die Entscheidung zusteht, ein recht reichhaltiges Materiale zu liefern. Nochmals: Wir laden alle Vaterlandsfreunde, alle jene, welche irgendwie in der Lage sind, den Wohlstand des Landes zu fördern — ein, sich dieses Gegenstandes anzunehmen; wir werden jederzeit bereit sein, sachlich gehaltenen Aeußerungen die Spalten unseres Blattes zu öffnen, ja es wird uns zur größten Befriedigung gereichen, wenn unser Blatt in dieser äußerst wichtigen Angelegenheit zu einem Sprechsaal wird. D. Red.)

kundet, welches ihm sagt: „Lenke ein, denn der Wind schlägt um!“ Nach dieser Richtung leistet der „Bote“ so Großes, daß wir ohne Widerspruch besorgen zu müssen es wagen dürfen, den Vorschlag zu machen, für ihn eine eigene Lehrkanzel — etwa am Rennplatz gerade vor dem Theater aufschlagen zu lassen. Aber was nützt der beste Lehrmeister, wenn die Zuhörer fehlen — ein Uebelstand, der in unserem Falle um so mehr zu besorgen ist, als die Windfahnen-Politik heutzutage keinen Zug mehr hat. Zeitgemäßer dürfte daher der Vorschlag sein, den „Boten“ in den bleibenden Ruhestand zu schicken. Damit — daß wir gewiß, wären alle Parteien einverstanden, insbesondere die „gelehrten-freundlichen Bauern“, für die der „Bote“ Zeit seines Lebens bekanntlich eigentlich nie ein Herz gehabt hat, obwohl es in Tirol in erster Reihe darauf ankommt, eben mit diesen Bauern Politik zu treiben, wenn man nicht bloß Politik machen und darum Gefahr laufen will, zwischen zwei Stühlen niederzujagen. Wir möchten den „Boten“ vor diesem ihm ernstlich drohenden Unglück schützen, daher wir den Vorschlag wiederholen: „In den bleibenden Ruhestand mit dem Boten!“

**Flauring, 30. Juni.** (Das 25jährige Pontifikat Pius IX.) ist in der Pfarrgemeinde Flauring auf die würdigste Weise gefeiert worden. Die Feierlichkeit der Prozession, welche am Nachmittage des Herz-Jesu-Festes stattfand, war besonders dadurch ausgezeichnet, daß jedes Haus des Dorfes dabei in Festschmuck prangte. Der Abend des 18. Juni war zur außerkirchlichen Feier bestimmt. Das Wetter hatte sich so gegen Unterinntal verlaufen, daß das Programm der außerkirchlichen Feier verwirklicht werden konnte. Um 9 Uhr Abends zog die Musikkapelle unter Pöllerknall und dem Geläute aller Glocken vor den Pfarrwidum. Dieser wurde mit bengalischem Feuer beleuchtet, ebenso ein in der freien Weite stehendes großes Herz Jesu. Darauf war großartiges Feuerwerk an der höchsten Stelle der durch Flauring gehenden Straße, welches bis 10 $\frac{1}{2}$  Uhr dauerte. Flauring hatte nämlich das Glück an jenem Tage einen Gast zu beherbergen, der das Feuerwerk mit Umsicht und Geschick zu veranstalten wußte. Der Pöllerknall, der noch am Abende von verschiedenen Seiten her gehört wurde, sodann die vielen Feuer, welche auf den Hügeln und Bergen von Mieming, Telfs, Pettnau, Pfaffenhofen und Oberhofen zu sehen waren, gaben Zeugniß, daß keine Gemeinde des Bezirkes Telfs es an der Feier des 25jährigen Pontifikates Pius IX. ermangeln ließ.

### Kleine Chronik.

Thermometerstand um 7 Uhr Morgens: 12 Grad Wärme

(Dem St. Vincenz-Vereine zu Innsbruck.) Von dessen Mitglied, Herrn Hofrath v. Zallinger, gelangte an den Herrn Vereins-Präsidenten nachstehendes Telegramm aus Rom, d. d. 1. Juli: „Der heilige Vater sendet auf mein Ansuchen den Apostolischen Segen dem Vincentius-Zallinger.“

(„Seinen Engeln hat Gott deinetwegen befohlen, daß sie dich in Händen tragen, damit du etwa nicht deinen Fuß an einen Stein stohest.“ Ps. 90, 10.) Aus Geißelsberg (in Pustertal) wird uns Folgendes zugesendet: Diese Wahrheit wurde uns kürzlich durch folgendes Ereigniß wieder lebendig in's Gedächtniß gerufen. Am 15. Juni d. J. um die Mittagszeit entfernte sich das 4 $\frac{1}{4}$ jährige Kind Josef Agstner in Begleitung eines Hirten vom elterlichen Hause. In einer kleinen Entfernung hielten sie sich eine kleine Weile beisammen auf. Nun mußte der Hirt auf ganz kurze Zeit sich von dem Kinde entfernen und hieß es da warten, indem er bald zurückkäme. Als der Hirt in weniger als einer Viertelstunde zurückkehrte und das Kind nicht mehr antraf und auch auf sein Rufen keine Antwort erhielt, so glaubte er, das Kind sei nach Hause, das man vor Augen hatte, zurückgegangen, und kümmerte sich nicht mehr darum. — Indessen hatte aber das Kind die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen und sich in das waldige Gebirge verirrt, wo es mehrere Stunden Weges durch unwegsame und mitunter — gefährliche Stellen immer vorwärts wanderte, ohne daß es Jemand jahnte. — Entsetzlich war die Angst der armen Eltern, als der Hirt am Abende das Kind nicht mitbrachte und darüber keinen Aufschluß zu geben wußte. — Alsogleich wurde das Kind nach allen Richtungen — besonders dem Bache entlang — gesucht; überallhin wurde Nachfrage angestellt, — doch keine Spur war zu entdecken. Tags darauf in aller Frühe wurden viele Leute aufgeboden, welche den ganzen Berg genau durchsuchten, „man hätte einen verlorenen Guldenzettel finden müssen“ — hieß es; — doch vom